

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“ und der monatlichen Beilage „Für die Arbeiterjugend“

Zeugungspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 4/6, durch die Filial-Expeditionen: Postamt Nr. 5, durch die Filial-Expeditionen: Postamt Nr. 140, sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen. — Zeugungspreis im voraus zu entrichten monatlich 1,00 Schilling. Durch die Post frei ins Haus 1,20 Schilling.

Organ für die wertvolle Bevölkerung

Verlag: Postamt Nr. 5, Hauptstraße 4/6, Dresden 2
Verantwortlicher: Postamt Nr. 5, Hauptstraße 4/6, Dresden 2
Postfach-Nr. 1206, Reibstock Ring 2442
Postfach-Nr. 1206, Reibstock Ring 2442

Anzeigenpreis: Je Zeile für 1000 Exemplare 20 Schilling. Für 1000 Exemplare 10 Schilling. Für 500 Exemplare 5 Schilling. Für 250 Exemplare 2,50 Schilling. Für 100 Exemplare 1,00 Schilling. Für 50 Exemplare 0,50 Schilling. Für 25 Exemplare 0,25 Schilling. Für 10 Exemplare 0,10 Schilling. Für 5 Exemplare 0,05 Schilling. Für 2 Exemplare 0,02 Schilling. Für 1 Exemplar 0,01 Schilling.

Um den internationalen 8-Stundentag

Der Kampf auf der Internationalen Arbeitskonferenz.

Genf, 28. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die Internationale Arbeitskonferenz brachte am Montag vormittag die Ausprache über den Bericht des Direktors des Arbeitsamtes. Bis zum April 1925 waren durch das Amt 146 Ratifikationen von Abkommen veröffentlicht, 33 vollzogen und 121 vorgeschlagen. Genosse Kattens-Belgien forderte namens der Arbeitnehmergruppen von den Regierungsvertretern Auskunft über die geltende Stellungnahme zum Washingtoner Abkommen. Arbeitsminister Tschiffen-Belgien konnte wegen des Minderheits der belgischen Regierung nicht in deren Namen sprechen, betonte aber, daß Belgien zur Ratifikation bereit sei, sobald die großen Industriemächte ratifiziert hätten. Der englische Regierungsvertreter erklärte, daß seine Regierung das Washingtoner Abkommen jetzt noch nicht ratifizieren könne, aber das Prinzip des Achttundentages werde von England unbedingt anerkannt. — Genosse Fouhaug-Frankreich und Bouillon-England betonten gegenüber diesen Regierungserklärungen, wie tief die Enttäuschung der Arbeiterklasse über die Verzögerung der Ratifikation sei. Seit sechs Jahren sei das Washingtoner Abkommen einstimmig angenommen und der 8-Stundentag bestehe in verschiedenen Ländern. Warum wolle man ihn nicht ratifizieren? Eine derartige Verhinderung stelle dem Arbeitsamt und der Arbeitskonferenz die Sympathien der Arbeiter entgegen. — Der deutsche Regierungsvertreter ließ sich erklären, daß die deutsche Regierung die Ratifikation der Arbeitszeit durch die Verhängung in Deutschland mit dem Grundgesetz des Washingtoner Abkommens zu prüfen verhalte, ehe sie dieses Abkommen ratifiziert. Die Arbeitszeitverordnung vom Herbst 1923 sei nur eine vorübergehende Maßnahme und würde nicht in Ratifikation mit dem Washingtoner Abkommen. Aber heute arbeiten schon mehr als 50 Prozent der deutschen Arbeiter wieder 48 Stunden in der Woche. (Diese Statistik rechnet die Bergarbeiter mit ihren besonderen Arbeitsverhältnissen, auch wohl sogar — kurz-zeitlich — die Arbeiter in den Industrieen ein.) Deutschland habe noch großer Schwierigkeiten den Wunsch, das Washingtoner Abkommen zu ratifizieren.

Der französische Arbeitsminister Durafour trat am Montag abend in Genf ein und wird am Mittwoch die Erklärung seiner Regierung abgeben. Am Donnerstag folgt eine Aussprache über den Protest der Kommission für Unfallversicherung. Denn hier wurde am Montag mit 20 gegen 12 Stimmen ein Antrag angenommen, der eine wesentliche Einschränkung der Zahl von Bezieherinnen darstellt, deren Tätigkeit unter den Begriff der Gefährlichkeit fällt. Zur allgemeinen Verwunderung stimmte der deutsche Regierungsvertreter für den Arbeitgebert Antrag und beeinflusste damit wesentlich die Haltung der anderen Regierungen. Das ist ein so ernstlicher, da er sich damit in Gegensatz zur deutschen Reichsregierung für Unfallversicherung und zum Reichstagsbeschluss vom 16. Mai setzt, der den Begriff der Betriebsgefährlichkeit sehr weit gezogen hat.

Um den spanischen Handelsvertrag.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages beschäftigt sich gestern, wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, in einer Sitzung mit dem deutsch-spanischen Handelsvertrag und der Zolltarifvorlage. An der Sitzung nahmen der Reichstagspräsident Dr. Luther und Reichsaussenminister Dr. Stresemann teil, die sich zu dem Handelsvertrag äußerten. Es kam zum Ausdruck, daß die Stellungnahme des Zentrums zum Handelsvertrag von der Entscheidung der Delegationen abhängig gemacht werden soll. Im Hinblick an die Sitzung des Zentrums verhandelten Dr. Luther und Dr. Stresemann mit der deutschen internationalen Reichstagsfraktion. Wie das Blatt erfahren will, soll, wenn nicht bis Mittwoch eine Einigung zustande kommen sollte, nach einmal der Weg der Vertagung im Reichstag bestritten werden.

Die bürgerlichen Parteien der Mitte und vor allem der Rechten müssen sich jetzt in der Frage dieses wichtigen Handelsvertrages, der auch für den deutschen Wirtschaftswachstum mit den spanisch sprechenden Ländern Südamerikas bedeutsam ist, mißwendig aus den Schlingen ihrer eigenen Agitation befreien. Einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Weisheitern zuhause, haben bekanntlich die deutschen internationalen und ein Teil der Mittelparteivertreter den fertigen Vertrag im Ausschuss abgelehnt und damit der deutschen Industrie einen ihrer Hauptertragswege gefährdet. Sie rechneten damit, daß die Sozialdemokraten mit einem anderen Teil der Mittelpartei schon für die Annahme eintreten würde, während sie auch weiterhin den Weisheitern entgegen traten, daß sie — die Rechten — den Weisheitern vor der Handlung der Schwärze schämen wollten. Die Sozialdemokraten setzten sich aber, abgesehen von der Agitation der handelspolitischen Verhandlung, im Ausschuss der Sitzung entgegen, um dieser reaktionären Doppeldeutigkeit ein Ende zu machen und die Regierungsparteien zu zwingen, für die Vorlagen ihrer eigenen Regierung auch die Verantwortung zu übernehmen.

Die verschlechterten Aussichten des Sicherheitspacts.

London, 28. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die Aussichten des Sicherheitspacts werden in England seit dem Eintreffen der französischen Antwort auf die englische Bitte um weitere Erläuterungen zu der Briand-Note immer pessimistischer beurteilt. „Manchester Guardian“ spricht die in den politischen Kreisen herrschende Auffassung aus, wenn er schreibt, falls Frankreich mit der geplanten Note, wie sie nunmehr dem Kabinett vorliegt, das letzte Wort gesprochen habe und im Rahmen des Sicherheitspacts ebenso die vollen Verpflichtungen wie die Westgrenzen Deutschlands sichern wolle, so sei der Pakt tot und die Verantwortung falle auf Frankreich.

Wie weit an dieser Verschlechterung der Aussichten dieses Friedenswerkes eine Mitschuld der deutschen offiziellen Außenpolitik mit ihren Zweideutigkeiten und ihrer Scheu vor festen Entschlüssen in der Völkerbundsfrage vorliegt, wird in dieser englischen Stimme nicht ausgesprochen, weil im Augenblick die nächste Entscheidung bei Frankreich liegt. Ohne Stresemannsche Doppeldeutigkeit und die Demonstration der Hindenburgwahl wäre aber die französische Haltung awangsläufig eine andere.

Moskau redet den deutschen Hindenburgpartei zu, kriegerisch zu bleiben.

Moskau, 28. Mai. (Drahtbericht.) Einen ihrer letzten offiziellen Artikel widmete die „Pravda“ den Fragen der deutschen Politik und äußerte dabei die Meinung, seit Hindenburgs Erwählung hätten sich in Deutschland die antikomunistischen Tendenzen verstärkt. Die Reichstagswahl seien sogar nicht abgelehnt, für einen wohlgefügten englisch-französischen Gelände ihr Kriegswert und die Träume vom Erbe Bismarcks herzugeben und Hals über Kopf in den Völkerbund einzutreten, wenn nur die Front gegen den Sowjetbund gerichtet werden könne. Doch gebe es auch „eine starke Strömung“ wichtiger denkender Gruppen für eine Orientierung nach Osten. Diese Gruppen verheißt die „Pravda“ den „ungeheuren Markt“ des Sowjetbundes.

So deutlich wie das Moskauer Bolschewistenblatt haben die gehorsamen deutschen Moskauer die russischen Ratshöfe an die Hindenburgpartei nicht anzubringen gewagt. Moskau als Mahner zur Wahrung der Tradition Bismarcks gegenüber pazifistischer Völkerbundspolitik und wirtschaftlicher Verhandlung! Es fehlt natürlich der Schatten eines Beweises aus der bisherigen Völkerbundspraxis dafür, daß diese als Einreisepolitik gegenüber Rußland hingestellt werden kann. Tatsächlich ist ja derjenige Staat, der noch keinerlei grundsätzliche Wirtschaftsverständigung mit Rußland versucht, die Vereinigten Staaten von Amerika, gerade noch nicht Mitglied des Völkerbundes.

Ob die Hindenburgpartei die festere Tugend der politischen Dantbarkeit für die Thätmannsche Wahlstrife zeigen und tatsächlich trotz den wirtschaftlichen Enttäuschungen des Rapallo-Vertrages und der Konzeptionspolitik noch an das Wankgebild rassistischer kapitalistischer Erschliefung des russischen Marktes glauben werden, müssen wir abwarten. Man könnte diesen neuen Versuch der russischen Kommunisten zu einer geschäftlich-kapitalistischen Verführungsaktion an den deutschen, bestehenden Klassen als einen Witz der Weltgeschichte belächeln, wenn nicht die deutschen Rechtenpartei nach einem durch ihre eigene Zweideutigkeit verschuldeten Mißerfolg der Stresemannschen Garantiepaß-Versuche aus lauter Enttäuschung vielleicht auch ihrerseits wieder einmal das unnatürliche Liebesbündnis mit den Bolschewisten aus der Innenpolitik in die internationale Sphäre tragen könnten.

Völkerrechtliches Verbot aller chemischen Kriegswaffen?

Genf, 28. Mai. (Eig. Draht.) Der deutsche Regierungsvertreter auf der Waffenhandelskonferenz erklärte am Montag offiziell, daß die deutsche Regierung bereit ist, eine vorkonventionelle Konvention abzuschließen, die den Gebrauch chemischer Giftstoffen als des Krieges verbietet. Deutschland ist bereit, eine solche Konvention an die der amerikanischen Vertreter Burton schon bei Beginn der Konferenz erhoben hat.

Der Kampf um die Lohnsteuer.

Augenbühnende Heraushebung des Existenzminimums.
Von Dr. Paul Herz, M. d. R.

Die Beschlüsse des Steuerausschusses des Reichstags zur Neugestaltung der Lohnsteuer werden in den Kreisen der Lohn- und Gehaltsempfänger die stärkste Enttäuschung hervorrufen. Von der in der Programmklärung der Reichsregierung versprochenen sozial gerechten Verteilung der Steuerlasten ist nichts zu bemerken. Es bleibt bei der Tatsache, daß die Lohn- und Gehaltsempfänger die stärksten Steuerlasten zu tragen haben, daß Einkommen, die nicht zur Erhaltung der Existenz und der Arbeitsfähigkeit ausreichen, mit Steuern belastet werden. Es bleibt auch bei der Tatsache, daß der deutsche Arbeiter im Verhältnis zu seinen ausländischen Arbeitsbrüdern trotz wesentlich niedrigeren Lohnes mehrfach so hohe Steuerlasten trägt.

Die Forderungen der Sozialdemokratie zur Lohnsteuer waren sachlich auf das Beste begründet. Sie hielten sich in so bescheidenen Grenzen, daß ihre Erfüllung möglich war, wäre bei der Reichsregierung und den Regierungsparteien der Wille dazu vorhanden. In Uebereinstimmung mit allen Gewerkschaftseinrichtungen forderte die Sozialdemokratie Steuerfreiheit für alle Einkommen unter hundert Mark monatlich. Sie verlangte ferner Ermäßigung je nach dem Familienstand. Aber nicht wie bisher prozentuale Ermäßigungen, sondern feste Ermäßigungen, um die Benachteiligung der unteren Einkommen auszugleichen. Außerdem verlangte sie Ermäßigungen für die Werbungskosten und schließlich die Erfüllung ihrer seit langer Zeit erhobenen Forderung, daß die gesetzlichen Ermäßigungen auch in den Fällen von Arbeitslosigkeit und Krankheit in vollem Maße angerechnet werden.

Die Reichsregierung widerlegte sich der Steuerfreiheit für die Einkommen bis zu hundert Mark monatlich. Sie fand dabei Unterstützung bei den Regierungsparteien. Zwar konnte man nicht bestritten, daß das Verlangen, diese untersten und unzureichenden Einkommen nicht zu besteuern, berechtigt sind. Die Finanzlage des Reiches aber gestattete die Erfüllung solcher sozialen Ermäßigungen nicht. Die Steuerfreiheit von 100 Mark statt der bisherigen 60 Mark bedeute eine Mindereinnahme von 600—700 Millionen Mark jährlich. Dieser Ausfall könne weder vom Reich, noch von den Ländern oder Gemeinden ertragen werden. Man dürfe deshalb nicht über 80 Mark hinausgehen, denn schon diese Heraushebung werde eine Mindereinnahme von etwa 300 Millionen Mark jährlich hervorrufen.

Die Sozialdemokratie hat weder die allgemeine Begründung der Regierung, noch ihre Berechnungen über den Ausfall als zutreffend anerkennen können. Ihr Verlangen, die Steuerlasten der Lohn- und Gehaltsempfänger nach fiskalischen Erwägungen zu gestalten, bedeutet eine Ausnahmestellung für die Schwächsten. Bei allen übrigen Steuerpflichtigen wird die Leistungsfähigkeit des Einzelnen zum Maßstab seiner Steuerlast genommen. Wenn lediglich bei den Lohn- und Gehaltsempfängern davon eine Ausnahme gemacht wird, fügt man ihnen ein Unrecht zu, das nicht nur harte soziale Härten enthält, sondern auch wirtschaftlich gefährlich ist.

In Wirklichkeit wird auch der Ausfall bei einem Existenzminimum von 100 Mark monatlich nicht 600—700 Millionen jährlich betragen, und bei einem Existenzminimum von 80 Mark nicht 300 Millionen. Die Berechnungen der Regierung stellen lediglich eine Schätzung dar, die mit Rücksicht so hoch ausgefallen ist, um die Annahme der sozialdemokratischen Forderung zu erschweren. Die Erfahrungen der nächsten Monate werden zeigen, daß der Ausfall wesentlich geringer ist, und daß es lediglich mangelndes Entgegenkommen war, das es verhinderte, daß das Steuerrecht abgebaut wird.

Wenn im übrigen das Reich auf Mindereinnahmen nicht verzichten kann, warum schlägt dann die Reichsregierung bei allen Steuern, die den Reich treffen, weitgehende Ermäßigungen vor? Der Verzicht auf die halbe Vermögenssteuer bringt eine Mindereinnahme in fast derselben Höhe wie die Heraushebung des Existenzminimums auf 80 Mark. Rechnet man hierzu den Ausfall durch die Milderung der Einkommensteuer, der Erbschaftsteuer und der sonstigen Kapitalsteuern, so gelangt man zu der Fol-

stellung, daß den heftigsten Schichten insgesamt etwa 700-800 Millionen Mark freiwillig an Steuererleichterungen zugestanden wurden. Also mehr als doppelt so viel, als die Sozialdemokratie der Rechtsregierung und den bürgerlichen Parteien im hartnäckigen Kampf für die Lohn- und Gehaltsempfänger abringen mußte.

Wäre die Umwandlung der prozentualen Ermäßigungen in feste Ermäßigungen ist abgelehnt worden. Vorläufig soll es bei dem bisherigen System bleiben, durch das das Existenzminimum um so höher ist, je höher das Einkommen. Ein verheirateter Steuerpflichtiger mit zwei Kindern und einem Einkommen von 200 Mark monatlich besitzt für 152 Mark seines Einkommens Steuerfreiheit. Der verheiratete Steuerpflichtige mit zwei Kindern und einem Einkommen von 600 Mk. aber besitzt eine Steuerfreiheit von 236 Mk. Diese Begünstigung der oberen Steuerpflichtigen hat das Festhalten an den prozentualen Ermäßigungen herbeigeführt. Es ist unwahr, wenn gesagt wird, daß nur auf diese Weise den kinderreichen Familien die notwendige steuerliche Entlastung gewährt werden kann. Durch den sozialdemokratischen Antrag hätte sie nicht nur ebenso gut, sondern weit besser vorgenommen werden können, vor allem bei den kinderreichen Familien mit geringem Einkommen.

Gegenüber dem bisherigen Zustand ist die prozentuale Ermäßigung dadurch verbessert worden, daß bei Einkommen bis zu 250 Mark monatlich beim zweiten Kind eine Ermäßigung um 2 Prozent gewährt wird, bei Einkommen über 250 Mark dem dritten Kind ab. Ein wichtiger Fortschritt liegt ferner in der Möglichkeit, wenn infolge Verdienstaufschlags das Einkommen unter der steuerfreien Grenze bleibt, dennoch aber Steuern abgezogen worden sind, diese Beträge auf Antrag beim Finanzamt zurückzufordern zu erhalten. Dagegen ist es nicht gelungen, den besonderen Abzug der Werbungskosten durchzusetzen.

Das Steuerrecht bleibt also. Die Ermäßigung der Lohnsteuer ist überaus gering, so daß der Kampf um die weitere Herabsetzung des Existenzminimums fortgesetzt werden muß. Im Kampf gegen das Steuerrecht stand und steht die Sozialdemokratie allein. Die bürgerlichen Parteien verstehen unter „Entlastung der Wirtschaft“ Entlastung der Unternehmer. Von ihnen ist für die Lage der Lohn- und Gehaltsempfänger Verständnis nicht zu erwarten. Hätte es sonst vorkommen können, daß der Sprecher der Zentrumspartei die Forderung nach einem Existenzminimum von 100 Mark monatlich als ein „Erdbeben“ bezeichnete, das nur „etappenweise“ zu erreichen sei.

Ebenso wenig haben die Lohn- und Gehaltsempfänger etwas von den Kommunisten zu erwarten. Sie haben den Antrag gestellt, den Lohnsteuern zu beseitigen, und hat dessen die allgemeine Einkommensteuer auch für die Lohnsteuerpflichtigen einzuführen. Wäre es ein Vorteil, wenn dem Arbeiter, Angestellten oder Beamten der Steuerbetrag künftig vierteljährlich, statt wöchentlich oder monatlich abverlangt würde? Wir sagen nein! Die Kommunisten haben ferner verlangt, daß Einkommen unter 3600 Mark jährlich vollständig steuerfrei sind. Es wäre schon, wenn man das durchsetzen könnte. Wenn aber schon eine Steuerfreiheit von 1200 Mark nicht zu erreichen ist, so ist es sinnlos, derart agitatorische und aussichtslose Anträge zu stellen.

Die Beschlüsse des Steuerausschusses sind allerdings noch keine endgültigen Entschcheidungen. In der kommenden Woche dürfte die Frage der Lohnsteuer auch das Plenum des Reichstages beschäftigen. Noch ist also die Möglichkeit gegeben, die unzulängliche Ermäßigung der Lohnsteuer zu verbessern. Die Proteste aus den Kreisen der Lohn- und Gehaltsempfänger, die der Empörung

Ausdruck verleihen, sind zahllos. Die Sozialdemokratie wird es als ihre Pflicht ansehen, ihr bei den Beratungen Ausdruck zu geben. Sie wird erneut versuchen, die Forderungen durchzusetzen, die allen Lohn- und Gehaltsempfängern gemeinsam sind. Sie wird durch die Tat beweisen, daß eine soziale Steuerpolitik und die gerechte Verteilung der Lasten abhängig sind von einer starken sozialdemokratischen Partei.

Im Haushaltsauschuß des Reichstages

erstattete Abg. Erking (Ztr.) am Montag Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen des Unterausschusses, der auf Wunsch des Reichsfinanzministers die gegenwärtige Finanzlage einer Prüfung unterzogen hat. Der Berichtsersteller stellte zusammenfassend fest, daß das vom Reichsfinanzministerium dargelegte Bild über die Finanzlage des Reiches im wesentlichen zutreffend ist. Der Ausschuß sei allerdings der Ansicht, daß zurzeit noch gewisse, aber sehr geringe Reserven vorhanden sind, die durch vermehrte Ausgaben schon in kurzer Zeit aufgebraucht sein würden und nicht geeignet seien, laufende Mehrausgaben zu stützen. Die Gesamteinnahme des Reiches könnte nicht wesentlich höher angenommen werden, als das von der Regierung bereits geschätzt ist. Die bisherigen Bekümmnisse des Unterausschusses hätten im Gegenteil schon einen Einnahmefall von rund 175 Millionen zur Folge. Auf Grund dieses Untersuchungsergebnisses sei der Ausschuß zu der Überzeugung gekommen, daß die Gefahr einer Störung des Gleichgewichts im Haushalt außerordentlich nahe liege. (2) Zur Vermeidung dieser Störung sei auf der Ausgabe Seite die größte Vorsicht geboten, während die Einnahmen keinesfalls wesentlich mehr herabgemindert werden dürften.

In der Aussprache forderte Abg. Cremer (DVP) eine Nachprüfung der bereits erledigten Einnahme- und Ausgabeüberschüsse und verlangte, daß die daraus gemachten Ausgaben in allen Fällen einer Nachprüfung unterzogen werden. — Abg. Herzt (Dnat.) stimmte dem Minister darin zu, daß er für das Tages-Geschäft, das auch die Deutschnationalen „im richtigen Sinne“ erfüllen wollen. Keineswegs zurückzuführen, wenn Überschüsse vorhanden sind.

Abg. Hüfner (Soj.) betonte, daß es sich nicht darum handle, Reserven im Etat zu schaffen, sondern darum, daß sie in der Wirtschaft gebildet werden. Deshalb wende sich die Sozialdemokratie gegen eine Teuerungspolitik. Die Finanzlage der Länder sei nach Ansicht der Sozialdemokratie eine günstige und deshalb könnten die Summen, die den Ländern aus dem Einkommen- und Umsatzsteuer-Überschüssen werden, vom Reichstag vorher fixiert werden. Wenn dann diese Steuern darüber hinaus Überschüsse ergeben würden, könnten sie in den Betriebsmittelfonds des Reiches fließen. Bei den Einnahmen habe die Regierung nicht die Rechnergebnisse der von der Regierung vorgeschlagenen Fälle, die am 1. August in Kraft treten sollen, in Betracht gezogen. Diese Zolltarife würde mit ihrer Verwirklichung die Lebenshaltung wesentlich verteuern und eine Erhöhung der Löhne und Gehälter notwendig machen.

Reichsfinanzminister v. Schulerer erklärte, daß die Wehrcinahmen im Etatsjahr 1924 nicht etwa allein die Wirtschaft behaltet haben, sondern zu einem großen Teil aus Rentenmarkkreditgewinnen, aus Gewinnen der Silberprägung usw. entstanden seien. Eine Refinanzierungspolitik liege ihm völlig fern. Für den Betriebsmittelfonds des Reiches seien aber ganz erhebliche Summen erforderlich.

Aus dem Reiche.

Preussische Landwirtschaftspolitik. Im Hauptauschuß des Preussischen Landtages erklärte Landwirtschaftsminister Steiger u. a.: Wir müssen die Erträge der Landwirtschaft steigern. Im Jahre 1924 wurden 2600 neue Siedlerstellen geschaffen, bis zum 1. Mai 1925 werden 20,9 Millionen Mark an 350 öffentlich-rechtliche Siedlerstellen für Kolonisation usw. gegeben, durch Anmietung der Erde von 1919 bis 1924 im Regierungsbezirk Stettin 858 Hektar, im Regierungsbezirk Danzig 872 Hektar neu bewirtschaftet. Die Landwirtschaftsschulen sollen zu Real- und höheren Schulen oder zu landwirtschaftlichen Fachschulen mit einer fremden Sprache umgewandelt werden. Die Zahl der Fortbildungsschulen hat sich im vergangenen Winter verdreifacht.

Der Verbrauch von Steinkohle ist gegenüber 1918 um 131 000 Tonnen und der Verbrauch von Kalk um 118 000 Tonnen gestiegen, dagegen sind Superphosphate um 16 000 Tonnen weniger verbraucht worden. Der Viehbestand hat noch nicht die Vorkriegshöhe erreicht. Nur der Viehbestand ist um 2,7 Prozent höher. Sehr bedauernd ist die Kreditnot der Landwirtschaft. Im kommenden Herbst sind von der preussischen Landwirtschaft rund 600 Millionen Mark Kredite zurückzuführen.

Die Verfassung aus des letzten Barmer. Amlich wird geteilt: Der Untersuchungsrichter hat auf die Verurteilung der Verurteilung unter Aufrechterhaltung des Haftbefehls die Verurteilung des Henri Barmer gegen Leistung einer Kaution von 10 000 Mark angeordnet.

Das Ende des Disziplinarverfahrens gegen den Professor Dr. Gumbel haben wir bereits berichtet. Der Senat des Reichstages hat nunmehr die Disziplinarverfahren gegen den Professor Dr. Gumbel aus, daß Dr. Gumbel durch sein Verhalten in Kreisen der Unversität stark und berechtigten Anstoß erregt, daß er die nationale Empfindung tief gekränkt hat. Sie in seiner Gleichgültigkeit gegen die korporative Solidarität eine Gefahr für ihr einheitliches Wirken. Die Fakultät hat daher genötigt, auszusprechen, daß ihr die Zugehörigkeit Dr. Gumbels zu ihr als durchaus unzureichend erscheint.

Sie hat trotzdem von dem Antrag auf Entziehung der Mitgliedschaft abgesehen, weil kein Verstoß nachgewiesen wurde. Dr. Gumbel als stützig unwürdig charakterisiert. Sie aber ein unzureichendes Mitglied der Korporation ertragen können, als Gefahr laufen zu dürfen, das kostbare, in langen Geschichte herausgebildete Prinzip der freien Vertretung aller Bestandsangehörigen an der Universität durch eine nicht von jeder Seite aus unangenehme Ausschließung eines ihrer Mitglieder zu gefährden.

Der sozialdemokratische Landtags- und frühere Reichstagsabgeordnete Fritz Herbert ist dem „Vorwärts“ zufolge an einem Schlaganfall gestorben.

Der frühere langjährige Chefredakteur der „Straßburger Zeitung“ und Vizepräsident des Reichstages, Dr. Lu. Sommerich, ist gestern abend nach kurzer Krankheit gestorben.

Die Selbstmorde in der Reichswehr

haben in den letzten Jahren so stark zugenommen, daß der Hauptauschuß des Reichstages veranlaßt hat, sich mit diesen Dingen in einer Sonderkommission am Montagabend zu beschäftigen. Genosse Stöckel gab als Berichtsersteller einen Überblick über die Selbstmorde im Jahre 1923. Danach sind 127 Soldaten im Alter von 20 bis 22 Jahren ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende bereitet. Bei 4 Selbstmorden ist die Ermittelung der Ursachen. Ein Vertreter des Reichswehrministeriums gab dann ein schmerzliches Bild über die Selbstmorde im Jahre 1924. In die Jahre haben 160 Reichswehrsoldaten Hand an sich selbst gelegt. Bei 27 blieb es bei einem Versuch. Die höchste Zahl der Selbstmorde fällt in das 21. Lebensjahr (29). Im 22. Lebensjahr wurden 27 Soldaten zu Selbstmordern, 17 zum 20. Jahre, 13 im 19. Jahre, 7 hatten eben das 18. Lebensjahr erreicht und 2 waren erst 17 Jahre alt. Unter den Selbstmordopfern befanden sich 2 Offiziere, 80 Unteroffiziere bzw. Gefreite, 98 Mannschaften. Westwärtigerweise sind die Selbstmörder überwiegend mit guter Führung. Als Gründe für den Selbstmord werden unter anderem angeführt: Mißbehagen, Unterdrückung rechtswidriger Waffengebrauch, Unzufriedenheit gegen einen Vorgesetzten, Wadungsergehen, unerlaubte Entfernung oder Unachtsamkeit, die insgesamt zu 48 Selbstmorden führten. In 35 Fällen waren Liebeskummer, Eifersucht und Mitempfinden der Grund, in 19 Fällen Krankheit oder Furcht vor der Krankheit; gegen Minderwertigkeit in 16 Fällen, während 6 Soldaten wegen schlechter Behandlung Selbstmord begingen. Die Länge Dienstzeit dürfte vielfach als mitwirkende Ursache der Selbstmorde zu gelten haben.

Genosse Moses wies auf das Mißverhältnis zwischen Zahl der Todesfälle durch Krankheit (187) und die Zahl durch Selbstmord und Unglücksfälle aus dem Leben gefallener Reichswehrsoldaten (183) hin. Dieses Mißverhältnis sei zu beheben, daß der Reichstag allen Grund habe, diese Dinge zu untersuchen. Es müsse unter anderem einmal geprüft werden, es möglich sei, daß im Jahre 1923 im Wehrkreiskommando 9 Selbstmorde, im Wehrkreiskommando III dagegen 39 Selbstmorde zu verzeichnen waren. Die Behauptung der Generalsektion, daß schlechte Behandlung nur selten zu Selbstmorden geführt habe, könne nach den bei allen Fraktionen eingehenden Mitteilungen nicht ganz zutreffend zu sein. Der Redner schlägt vor, daß der Selbstmord in der Reichswehr dem parlamentarischen Beirat des Reichswehrministeriums zur Kenntnis gegeben werden möge und daß diesem wiederum die Gelegenheit gegeben werde, jeden Fall prüfen zu können. Die Gebote sind auch vom Abg. Dr. Schreiber (Ztr.) unterstützt. Reichswehrminister Dr. Geyer erklärt sich mit dem Vorschlag des Genossen Moses einverstanden. Er kündigt eine Änderung des Militärstrafgesetzbuches an, welche Härte also doch nicht ohne Einfluß auf die Zahl der Selbstmorde zu sein scheint. Auch die Verforgung der Frage nach der Entlassung aus dem Dienste werde neu geregelt werden. Der Minister hofft, daß es gelingen wird, die bestehenden Mängel zu überwinden.

Anthony John.

Roman von Jerome K. Jerome.

(Rechtlich verboten.)

27) Als ich Sie das letzte Mal sah, schickte mich der Vater aus dem Zimmer, ohne uns einander anzusehen“, sagte sie. „Ich bin Clever Coomber, und Sie sind Herr Anthony Strong, nicht wahr?“

„Ja, ich höre, daß Sie nach der Abtei zurückgekehrt seien.“ „Ich wollte Sie, oder vielmehr Herrn Johnson, einladen, einen Brief meines Vaters abzugeben. Aber ich ließ mich an Sie mit einem Karten zurückkommen. Ich werde eben erst abfahren.“

„Dann sollten Sie seinen Brief abgeben, wenn Sie nicht besonders nicht in der Stadt“, meinte Anthony.

„Ich werde das nächste Mal vorbeigehen, wenn Sie mir erlauben, den Brief abzugeben, nicht wahr?“, fragte er.

„Das möchte ich Sie fragen. Sie kennen unsere Lage aus dem Brief. Was es möglich ist, hier zu bleiben? Ich würde sehr gerne.“

Anthony schenkte einen Augenblick, sie wartete mit offener Lippen auf seine Antwort. Schließlich sagte er: „Es ist möglich, bei doppelter Sperrkarte.“

„Das Mädchen ist erkrankt auf. O, dann sind wir gerettet.“

„Wahrscheinlich mit dem Mädchen des Herrn. Sie sollte es nicht tun.“

„Sie wurden in diesem Haus geboren?“, fragte der Mann.

„In Haus nebenan, wenn wir ganz genau sein wollen.“

„Dies hier war mein Kinderzimmer.“ „Ich glaube auf dem Boden zu Ihnen, den Vater bei der Arbeit zu beobachten. Die alten Leute es nicht, wenn der Vater ging und die Schwestern tanzten. Es wird mich herzlich danken für die Erinnerung.“

„Der Vater hat mich ein wenig gelehrt.“ „Ich habe mich nicht gelehrt.“ „Der Vater hat mich ein wenig gelehrt.“ „Ich habe mich nicht gelehrt.“

besäßen mit Sir William Coomber. Und mein erstes Kinderzimmer war der lange Garten zwischen den Klostermauern. Dort spielte ich mit den Blumen, planierte mit ihnen.“

„Ich sah Sie dort, an einem Nachmittag.“

„Sie blühte Anthony an. „Wann war das?“

„In einem September,“ erinnerte er. „Vor etwa zwei Jahren.“

„Er hatte gedanklos gesprochen, erinnerte und hoffte, sie werde meinen, dies sei der Name des Mannes.“

„Dann waren wir doch in Florenz“, warf sie ein.

„Ich weiß es.“ Anthony wurde noch zeter. „Ich fragte den alten Willens, ob sie zurückkommen seien, und er hielt mich für verrückt.“

„Es ist merkwürdig“, sprach sie. „Ich träumte eines Tages, daß ich durch den Garten lief und dort ihren Namen wieder begegne. Anthony den Mann.“

„Er hat sich dem Vater, er hat sich dem Vater, er hat sich dem Vater.“

„Der Vater der Mann Anthony?“, fragte er interessiert.

„Kennen Sie die Geschichte nicht? Er war der Sohn von Giles Strong, einem Mann mit dessen Gattin Katharina; so heißt die Schwester.“

„Katharina war der Name ein gewöhnlicher in dieser Gegend, doch diesem alle zu einer Frau gelehrt haben.“

„Der Mann der Mann hat sich dem Vater, er hat sich dem Vater.“

„Es war ein Mann, der sich dem Vater, er hat sich dem Vater.“

Abben kommen, werde ich Ihnen das Bild zeigen; es hängt in der Bibliothek.“

Anthony hatte die Reparatur beendet. Anthony wollte die Mädchen nicht durch die Stadt fahren lassen, bestand darauf, daß sie erst außerhalb aufsteige. Er schritt neben ihr her, hob den Rad. Sie hatte bald gut fahren zu können; ein Pferd konnte sich selbstverständlich nicht leisten und sie ging ungenet zu Fuß.“

„Sie plauderten über die Abben und das einfache Moor.“

„Die Mädchen fragte, daß einer der Hauptnachteile ihrer Arbeit darin bestünde, niemandem helfen zu können. Die Bewohner des Moores waren daran gewöhnt gewesen, bei den Leuten der Abben Hilfe und Unterstützung zu finden.“

„Der verstorbene Sir William war ein großmütiger, freigebiger Mensch gewesen. Das Mädchen erklärte, sie tue, was sie könne.“

„In einer einsamen Hütte löge ein alter, betagter Arbeiter. Seine Entlast, die für ihn gelohnt hatte, war plötzlich fortgegangen und nun habe er niemanden.“

„Er vermöge nur im Zimmer umherzulaufen, sich mühselig seine Rechnung zuzubereiten. Anthony verspürte Gewissensbisse: „Wieso war ich, der alte Mann gehöre zu Ihren Schülern, und er habe Sie versprochen, sich um ihn zu kümmern.“

Die beiden beschlossen, in der Hütte des Alten zusammenzukommen; Anthony würde bemüht sein, ihm zu helfen.“

„Es kam so plötzlich, daß die beiden gar nicht wußten, wie es geschah.“

„Sie trafen einander einige Male auf dem einsamen Moor, glaubten ganz aufrichtig, daß dies ein Zufall sei.“

„Sie wanderten nebeneinander dahin, die jungen frischen Blätter freigegeben ihre Gesichter, die jungen Fräulein blickten sich an.“

„Sie lachten, wenn die Anstaltener sie überraschten, diesen Fund in Hand nach einer geschickten Stelle, schmeigten sich zwischen den verfallenen Mauern.“

„Sie schmeigten sich zwischen den verfallenen Mauern, die großen Flächen nicht aneinander.“

„Helmfelder schickten sie langsam zögernd einher, beirrt, wie der schalkhafte Mond über den Wald emporschien; das Licht einer versteinerten Lampe erfüllte die ganze Welt ringsum mit Melancholie.“

„Und eines Abends, als sie, Abstieg nehmend Hand in Hand fanden, hob sie ihr Gesicht zu ihm empor; er zog sie an sich, und ihre Lippen begegneten einander.“

(Fortsetzung folgt.)

Die bayrischen „Volksgerichte“ vor dem Reichstag.

Präsident Lohse gedenkt des früheren Reichstagsabgeordneten Dr. Neumann-Spicer, der mit seiner Gattin bei einem Luftunfall sein Leben verloren hat. — Die von der Staatsanwaltschaft nachgesuchte Genehmigung zur Sitzverfolgung von ...

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die Wiederaufnahme des Verfahrens gegenüber Urteilen der bayrischen Volksgerichte. Der Rechtsausschuss, in dessen Namen Hg. Dr. Haas-Baden (Dem.) Bericht erstattet, hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, nach dem gegenüber den Urteilen der bayrischen Volksgerichte die Wiederaufnahme des Verfahrens stattfinden kann. Die Wiederaufnahme des Verfahrens findet auch dann statt, wenn aus tatsächlichen oder rechtlichen Gründen die Freisprechung des Angeklagten oder die Anwendung eines milderen Strafgesetzes eine gerechtere Entscheidung zu erwarten ist. Darüber, ob der Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens zulässig und begründet ist, entscheidet die Strafkammer. Die erneute Hauptverhandlung findet vor dem Gericht statt, das zur Zeit der Anordnung der Erneuerung der Hauptverhandlung für die Sache zuständig ist. Wer in dem wieder aufgenommenen Verfahren als Richter mitgewirkt hat, ist von der Mitwirkung bei der Entscheidung über die Wiederaufnahme und in der erneuten Hauptverhandlung ausgeschlossen. Bayrischer Staatsrat von Mühlstein wendet sich gegen den Gesetzentwurf. Die bayrische Regierung befreite die Justizverwaltung des Reiches (!) in der Frage der bayrischen Volksgerichte.

Hg. Lampe (Wirtsch. Rep.) stimmt dem Antragsteller zu, als dadurch eine Wiederaufnahme der Verfahren ermöglicht werde. Schwere Bedenken gegen den Antrag liegen aber auf verfassungsrechtlichem Boden. Zwischen der bayrischen und der Reichsregierung beständen dauernd Konflikte, die man nicht vermehren dürfe. Hg. Lohmann (Dem.) schließt sich den Auffassungen der beiden Vorredner an.

Uba Saenger (Soz.):

Es ist eine Tat der Gerechtigkeit, daß Tausenden, denen durch die bayrischen Volksgerichte Unrecht geschehen ist, vom Reichstag Recht gegeben wird, das Schieber und Wucherer jagt. Wir dürfen nicht vergessen, daß die bayrischen Volksgerichte nicht nur über politische Vergehen, sondern seit fast fünf Jahren in der überwiegenden Mehrheit kriminalistische Vergehen abgeurteilt haben. Damit ist ihnen die Eigenschaft der öffentlichen Gerichte gegeben worden. Zum Unterschied von der Verordnung vom 9. November 1919, der nur ganz wenige Straftaten unterstellt waren, hat das Gesetz über die Volksgerichte, das vom 1. August 1919 bis zum 1. Mai 1921 in Kraft war, beinahe alle kriminalistischen Vergehen den Volksgerichten unterstellt. Es ist also richtig, wenn wir behaupten, daß die Mehrzahl dieser Fälle in Bayern vor den Volksgerichten abgeurteilt worden sind. Dieses Gesetz ist aber rechtswidrig, denn es ist noch beibehalten worden, als die Voraussetzungen dafür längst gefallen waren. Nach § 1 sollten Volksgerichte nur so lange amtiert, wie in Bayern Ruhe und Ordnung in erheblichem Maße gestört sei. Schon im Januar 1921 aber hat Herr Dr. Heim erklärt, daß in allen Schichten der bayrischen Bevölkerung Ruhe und Besonnenheit zurückgekehrt ist.

Bei der Beschlußfassung über das Gesetz im Juli 1919 in Hamburg sind die Bedenken, die unsere bayrischen Freunde dagegen erhoben haben, mit der Erklärung beschwichtigt worden, daß es nur kurze Zeit dauern solle. Jetzt aber wird, wie ich die Bekämpfung aufgestellt, daß die Hoheit Bayerns in Gefahr sei, ein Vorgang, an dem wir auch auf anderen Gebieten gewöhnt sind. Mit derselben Begründung bereitet jetzt auch die bayrische Regierung einer Reichsanwaltschaft, wie das jetzt in der Öffentlichkeit bekannt geworden ist. Wie ist die prozentuale Ausführung des Gesetzes? Dem Vorliegenden des Volksgerichtes ist die Möglichkeit gegeben, Valenzrichter nach seiner persönlichen Auswahl zu berufen. In den letzten Jahren sind in den politischen Prozessen immer die gleichen Valenzrichter berufen worden. Der bayrische Justizminister hat das für richtig erklärt. Rechtsgarantien im Sinne der Strafprozessordnung gab es bei den bayrischen Volksgerichten nicht. In einem Falle, in dem wegen Hochverrats auf lebenslängliche Zuchthausstrafe erkannt wurde, hatte der Vorsitzende des Gerichts das Ermittlungsverfahren von Anfang bis zu Ende in der Hand. Er legte dem Verteidiger vor, der Mann solle einer hohen Strafe entgegen. Nach einer Statistik in München über den Erfolg der Berufung gegen Urteile der Schöffengerichte und der Strafkammern ist festgestellt worden, daß 20 Prozent aller Berufungen mit einem Erfolge zugunsten der Angeklagten geendet haben. Das spricht dafür, daß wir auch für die Volksgerichte das Rechtsmittel der Wiederaufnahme schaffen. Ich bin der Meinung, daß auch die Herren von der rechten Seite alles Interesse daran haben, auch für ihre Angehörigen, die mit den Volksgerichten zu tun hatten, die Möglichkeit der Wiederaufnahme zu schaffen. Bei der Beurteilung dieser

Frage dürfen wir nicht vergessen, was vor kurzem in Bayern noch möglich war: Ein Vertreter des Justizministeriums verfolgte den Hochverräter Ehrhardt gefangen. (Hört! Hört! bei den Soz.) Nicht allzu lange ist es her, daß ein heute amtierender Regierungsrat auf einem öffentlichen Stadentemmel von Erzbergern zugerufen hat, sie könnten in Bayern ruhig ihrem Berufe nachgehen.

Die bayrische Regierung hätte nach und nach nicht begnadigen dürfen, wenn ihr Rechtsgewissen ihr nicht gelagert hätte, daß das Urteil kein Recht, sondern Unrecht sei. Sie hätte die Strafe von elf Jahren Zuchthaus nicht auf den vorkrieglichen Höhepunkt der Strafe nicht von der Unhaltbarkeit des Urteils überseht gewesen wäre.

Wie notwendig die Annahme dieser Vorlage ist, geht noch aus einem zweiten Falle hervor. Vor dem Volksgericht in Regensburg ist ein Zollassistent wegen Mordes zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte sogar die Todesstrafe beantragt. Kurz nach Antritt der Strafe lief bei der Staatsanwaltschaft ein anonymes Brief ein, wonach nicht der Verurteilte, sondern der Schmuggler R. R. der Täter sei. Die Staatsanwaltschaft behauptete, der Brief sei bestellte Arbeit. Nun wurde am 1. April dieses Jahres der Schmuggler an der Grenze festgenommen, er erklärte schon in der ersten Stunde, daß er der Mörder sei. In der gleichen Stunde wurde der Zollassistent, nachdem er zwei Jahre im Zuchthaus gefesselt hatte, freigelassen. Sie wohnen (nach rechts) also auch in solchen Fällen dem Verurteilten, über dessen Kopf vielleicht das Damoklesschwert der Todesstrafe schwebt, die Möglichkeit nehmen, durch die Wiederaufnahme des Verfahrens seine Unschuld zu beweisen. Der Vorlage muß schon deshalb zugestimmt werden, weil ungeschädigte Verurteilte ein Schandenerbe nur dann erleidet, wenn sie im Wiedererfahrenungsverfahren freigesprochen sind. Im Ausschuss hat ein bayrischer Jurist gesagt, das Gesetz sei deswegen nicht notwendig, weil die Fälle schon zu weit zurück lägen. Was ob es ein Unrecht durch die Zeit legalisiert werden könnte! Wir erwarten die Annahme dieses Gesetzes im Namen der Gerechtigkeit und des Rechts. (Lebhafter Beifall bei den Soz.)

Uba. Dr. Kahl (D.D.P.) erklärt, daß er dem Gesetze zustimmen werde, weil seine Rechtsgründe ihm dazu veranlassen. Hg. Trochmann (Bayr. Sp.) betont, daß gewisse Mängel am Gesetz über die Volksgerichte anzuerkennen seien, daß Bayern aber auf Grund der Reichsverfassung nicht in der Lage gewesen sei, das Gesetz zu ändern. (?)

Hg. Dr. Kahl (D.D.P.) meint, es würde im deutschen Lande wenig verstanden werden, wenn im deutschen Reichstag aus formalen verfassungsrechtlichen und parlamentarischen Gründen eine Änderung des Gesetzes über die abweichlichen Ausnahmegerichte verhindert würde.

Hg. Dr. Haas (Dem.): Wenn Bayern selbst nicht in der Lage sei, das Gesetz zu ändern, so sollte man in Bayern froh sein, daß das Reich diese Änderungen vornehme.

Die dann vom Hause vorgeschlossene einfache

Abstimmung über den grundlegenden Artikel 1 des Gesetzentwurfs ergibt keine klare Entscheidung. Im Gesamtwort wird der Gesetzentwurf mit 148 gegen 126 Stimmen angenommen. Desgleichen der Rest des Gesetzentwurfs in zweiter und dritter Lesung.

Das Haus stimmt dann dem Etat für die Ausführung des Friedensvertrages von 1924 und 1925 in zweiter Lesung zu und vertagt sich auf Dienstag.

Wie Caillaux die Steuerhölzer in Frankreich verfährt.

Paris, 26. Mai. (Eigener Juntbericht.) Die am Montag von Caillaux eingebrachten Gesetzentwürfe, die eine Erhöhung der Budgeteinnahmen von insgesamt 3,6 Milliarden vorsehen, erhöhen den Tarif der Ertragssteuer auf Arbeitseinkommen auf 10 Prozent, auf den Unternehmergewinn auf 15 Prozent, auf das Einkommen aus Kapitalbesitz auf 20 Prozent. Weiterhin ist vorgesehen, eine Erhöhung der Besteuerung von Zigaretten und Zigarettengebühren, die Einführung einer staatlichen Jagdabgabe in Höhe von 100 Francs, die Beteiligung des Fiskus an den Gewinnen der Versicherungsgesellschaften sowie endlich die Beteiligung des Staates an den Gewinnen des Petroleumhandels und der Petroleumverarbeitung. Weitere beträchtliche Einnahmeerhöhungen sollen erzielt werden durch die Verbesserung der Veranlagungs- und Erhebungsmethoden für die Besteuerung des Einkommens aus landwirtschaftlichen Betrieben sowie aus Industrie- und Handelsunternehmungen.

Der französische Kolonialkrieg in Marokko erfolgreich.

Paris, 26. Mai. (Eigener Juntbericht.) Die Resolution der vier Gruppen des Linkstails (und am Montagabend zu einer Sitzung zusammengetreten, um über die Einbringung einer gemeinsamen Tagesordnung in der für Mittwoch festgesetzten Besprechung der sozialistischen Interpellation über Marokko zu beraten. Im Namen der sozialistischen Fraktion erklärte Renaudel, daß deren Interpellation in erster Linie den Zweck verfolge, den reinen Verteidigungscharakter der Operationen in Marokko festzustellen und die Regierung zu bestimmen, eine friedliche Lösung des Konfliktes zu suchen. In der eingehenden Debatte gelang es Renaudel, auch die anderen Parteien des Kartells zu bestimmen, sich diesen Gesichtspunkt zu eigen zu machen. Die vier Gruppen kamen überein, die Regierung aufzufordern, den Kampf bis zur Befreiung der französischen Zone von den widerrechtlich eingebrachten Streitkräften Abd el Korims fortzusetzen und sich gegen jede Annexion, sowie gegen jede Revision der Grenze des französischen Protektorkongebietes auszusprechen und auf dem Wege internationaler Verständigung eine zähe und friedliche Lösung des Marokko-Konfliktes zu suchen. Eine Entschließung in diesem Sinne soll im Laufe des Dienstag von einem Unterausschuss ausgearbeitet und am Mittwoch gemeinsam von den Gruppen des Kartells eingebracht werden.

Der „Matin“ deutet an, daß die französische Regierung grundsätzlich bereit sei, mit Abd el Korim in Verhandlungen einzutreten und ihm gegen die Anerkennung der Souveränität des Sultans von Rabat eine weitgehende Autonomie für das Kit zuzugestehen.

Paris, 25. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der Kampf gegen die Rifftruppen hat sein Ende erreicht. Bez ist in der Hand der französischen Truppen. Die Säuberung des französischen Gebietes von den Anhängern Abd el Korims ist im Gange.

Oesterreich will die teuren Bawisa nicht abschaffen.

In der „Frankfurter Zeitung“ lesen wir: „Entgegen berechtigten Wünschen ist der Bismarck- und Bismarckgebührenzwang im Kaiserreich mit Oesterreich nicht aufgehoben worden. Und zwar ausschließlich auf Grund der Weigerung Oesterreichs aus finanziellen Bedenken. Ein österreichisches Blatt bezeichnet dies als einen Standal und wendet sich in sehr scharfen und bitteren Worten besonders gegen den österreichischen Außenminister Dr. Makajia, von dem die Bedenken gegen die Abschaffung der Bismarckgebühren ausgegangen seien. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, uns in die innerösterreichischen Verhältnisse einzumischen, aber wir müssen dem Blatte zustimmen, das seinem heftigsten Ausdruck Ausdruck gibt, daß man der Welt monatelang die Aufhebung des Bismarckgebührenzwanges zwischen Deutschland und Oesterreich als so gut wie vollendete Tatsache hat hinstellen lassen, um nun plötzlich in letzter Minute mit solchen Argumenten zu kommen. Dabei wirken sie nicht einmal überzeugend. Denn nach den uns vorliegenden österreichischen Berechnungen würde es sich bei der Abschaffung der Bismarckgebühren im Verkehr mit Deutschland nur um den Ausfall von etwa einem Viertel der im österreichischen Budget vorgesehenen Einnahmen an Bismarckgebühren, also um einen Betrag von etwa 7 1/2 Millionen Kronen (etwas weniger als 500 000 Goldmark) handeln, was 2 1/2 pro Mille des gesamten österreichischen Jahresbudgets ausmachen würde. Sollte sich wirklich kein Weg finden lassen, diese verhältnismäßig kleine Summe auf andere Weise wieder hereinzubringen? Die deutsche Regierung, von der die Anregung zur gegenseitigen Abschaffung der Bismarckgebühren ausgegangen ist, hat ihr möglichstes getan. Es wurden die Gebühren wenigstens von 10 auf 5 Mark für die einmalige Einreise und 30 auf 10 Mark für ein Dauerpassum ermäßigt. Aber diese vorläufige Regelung, die allerdings auch in dem getroffenen Übereinkommen selbst als erster Schritt bezeichnet wird, kann natürlich nicht befriedigen. Sollte es wirklich nicht möglich sein, wenigstens diese äußeren Zwischenstände zu beseitigen und solche materielle Gegenstände zu überwinden?“

Die interalliierten Schulden an Amerika. Aus Washington wird gemeldet, daß der Staatssekretär des amerikanischen Schatzamtes, Deane, nach Europa abgereist ist, um mit den Regierungen der alliierten Schuldnerstaaten über die Konsolidierung der amerikanischen Forderungen zu verhandeln. Die Berliner „Information“ ist jedoch der Auffassung, daß auch diese Verhandlungen zunächst nur offiziellen Charakter haben werden und daß eine Entscheidung kaum vor Herbst zu erwarten sei.

Werbt ständig für unsere Zeitung!

Aus aller Welt.

Kollisions Anwalts?
Montag früh meldet ein Bericht von den beiden Begleitern der Amundsen-Expedition, daß keine Spur von dem Forscher aufzufinden sei. Die Besatzung nimmt an, daß die Kollisions eine Kollision auf Alaska wegen des Sturmes und des Nebels vorgenommen habe.

Hans Kansen, der Neffe des berühmten Forschers, kündigte seine Absicht an, eine Sammlung zu veranstalten, um eine Hilfs-Expedition auszurüsten, deren Zweck es sein soll nach Amundsens Beweise zu forschen.

Eine Jüder-Ausstellung.
Am Sonnabend vormittag fand in Magdeburg durch Oberbürgermeister Genosse Borms die Eröffnung der Jüder-Ausstellung statt. Die vom Verein der Deutschen Jüder-Liebhaber und vom Verein der Deutschen Jüderfreundinnen veranstaltete Ausstellung, die ein imposantes Bild der jüdischen Kultur und Jüderindustrie vom Mittelalter bis zum Endprodukt bietet, hat nicht nur in weiten Kreisen Deutschlands, sondern auch in den Jüdermärkten führenden außer-europäischen Ländern außerordentliches Interesse hervorgerufen.

Das rote Meer als Jüderkriegsgebiet.
Kolonialbeamte der britischen Regierung sind mit der Regierung von Palästina in Verhandlungen eingetreten, die darauf abzielen, die Mineralöle des roten Meeres, das ja in der Welt auch gewöhnlich das Salzmeer genannt wird, der britischen Krone zu verschaffen. Das Wasser des roten Meeres ist ein ungeheures Lager von Magnesium, Kali und anderen Salzen. Man schätzt, daß die Gewässer des roten Meeres nicht weniger als 10 Milliarden Tonnen unerschöpflicher Salze enthalten, darunter anderhalb Milliarden Tonnen Magnesium, eine Menge, die für tausende von Jahren ausreichen würde, der Welt als Gurgelstoff zu dienen.

Die Osmanen des kleinen Mesopotamien in Palästina.
Geschiehe der Britischen Expedition für Archäologie in Jerusalem haben eine Höhle in der Nähe von Tiberias ausgegraben, in der

die wichtige vorgeschichtliche Funde machten. Man fand hier zahlreiche Werkzeuge aus Feuerstein, die von der Mousterien-Periode bis in die jüngere Steinzeit hineinreichen. Diese Spuren von dem Vorhandensein des Menschen in vorgeschichtlicher Zeit in Palästina zeigen, daß der Mensch in diesem Lande schon viel früher aufgetreten ist als man bisher vermutet hatte. Die Grabungen werden fortgesetzt.

Hohe Preise für Meißner Porzellan.
Bei der Versteigerung der Kunstschätze der Gräfin Carnarvon, die die Versteigerung von ihr geerbte Sammlung des Barons Rothschilds unter dem Hammer bringt, wurden bei Christie in London hohe Preise für Meißner Porzellan gezahlt. So erwarb der skandinavische Sammler Osten eine Gruppe mit einer Dame mit einem Händchen und einem Kopschen von 5 1/2 Zoll Höhe für 12 470 Mark. Eine andere Gruppe, eine Kristallvase, die das Spinett spielt, mit einem Durchmesser von 8 1/2 Zoll hoch, brachte 11 180 Mark, ein Kopschen, 4 1/2 Zoll hoch, 4710 Mark, ebenfalls eine Tiergruppe. Verschiedene andere der Meißner Figuren wurden mit 4000 Mark das Stück bezahlt. Den höchsten Preis brachte ein italienisches Modell auf ein Pergament mit Miniaturen aus der Schule Raffaels, nämlich 43 000 Mark.

Goethes „Faust“ in Paris.
Im Pariser Odeon-Theater gelangte dieser Tage Goethes „Faust“ in einer von Louis Forest und Charles Robert Oumas besorgten neuen französischen Übersetzung zur Aufführung. Nach dem ersten Akt erschien Direktor Gömter vor dem Vorhang, um dem Publikum mitzuteilen, daß die Uebersetzung den Wünschen der Pariser Kritiker, die einen den Vorwurf mangelnder Gedanklichkeit machte, das Publikum über ihre Abtöten aufzuklären. Dann schied Louis Forest die Bühne und führte aus, daß er und sein Mitarbeiter nur wenige Stellen des Originaltextes gemildert hätten. Der Vorwurf, wieder eine literale Art in den Text eingeschoben zu haben, beruht auf mangelnder Kenntnis des Originals. Sowohl er selbst wie auch sein Mitarbeiter hätten nichts unversucht gelassen, um Goethes Gedanken unverfälscht wiederzugeben.

Am 22. Mai begann das Wasser der Rhone in der Gegend von Tignes im französischen Alpen, der von Meer her die Flüsse der Rhone zuzunehmen, stark zu steigen. Schon nach kurzer Zeit konnte ein

Anfeigen des Wassers um mehrere Fuß beobachtet werden, wobei der Wind an Stärke immer mehr zunahm. Der Wind warf auch mehrere kleine Fahrzeuge an den Strand. Im Grahny-Bahen trat eine Ueberschwemmung ein und auch im Stadteil Wajill-Drow stieg das Wasser auf 2 1/2 Fuß über den Normalstand. Eine plötzliche Verringerung der Windrichtung befreite die Stadt vor weiterer Gefahr. Größerer Schaden ist nicht entstanden, nur die Arbeiten beim Erbojedom-Kanal wurden durch das andringende Wasser gestört, sowie einige Schiffe von ihren Ankerstellen losgerissen. — Am 22. Mai fiel in Petersburg mehrmals Schnee.

Bei dem neuen Erdbeben in Japan
find im ganzen etwa 500 Menschen ums Leben gekommen, viele Tausende allerdings obdachlos geworden. Europäer und Amerikaner sind von der Katastrophe nicht betroffen. Wichtig gerettet sind aber Gebäude an der Westküste. Auch Oake, Kobe und Kioto sind bedingt worden. Das Beben, das knapp 15 Sek. dauerte, vernichtete vor allem zahlreiche Seidenpinnereien und verhängte die bedeutendste Seidenwerke von Yano. Wenige Minuten nach dem Erdbeben ist ein Tsunami in der Provinz Simano ausgedehnt. Die Hilfsleistungen für die Verletzten und Obdachlosen sind geschäftig organisiert. Der Wiederaufbau der zerstörten Städte beginnt schnell vorwärts. Die Gefahr eines weiteren Erdbebens besteht nach den Angaben Sachverständiger nicht mehr. Die Katastrophe kam so überraschend, weil bisher die Zone im Süden und Nordwesten Japans für erdbebengefährlich galt. Der Herd scheint diesmal im Meere gelegen zu haben.

Die elektrotechnische Industrie.
Die Vereinigten Staaten sind die erste und einzige Nation der Welt, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200 Tonnen oder mehr haben. Die gesamte von den sechs Schiffen benötigte Kraft beträgt 144 000 Kilowatt. Wenn man diese elektrotechnische Kraft für andere Zwecke verwenden würde, so würde sie wahrscheinlich eine gewöhnliche Hausinstallation von 100 Jahre lang haben aber einen Verbrauch von 100 bis 150 Tonnen Kohle. Mit Rücksicht auf die großen Vorkosten der elektrifizierte Kriegsschiffe auf alle Kampfschiffe angewandt, sind die Vereinigten Staaten die einzige Nation, die eine vollständig elektrifizierte Kampflinien-Infanterie besitzen in Gefalt von sechs der wichtigsten Kampfschiffe, die jedes 1200

14.-28. Juni Breslauer Johannistfest

gegenüber der

Sabehunderthalle in Oberrain Auserlesene Sehenswürdigkeiten!

Tägliche wertvolle Wettkämpfe

Wider Willen, akrobatische Kunst im Freihallen

Das benebelte Mädchen D. R. G. M.

nach dem alten Studentenlied „Grad aus dem Wirtshaus komm ich heraus“.

Elektrische Illuminationen

Lampner's Original Oberbären

Sagenbergs Singaleienbahn

Sasse's bekannte Attraktionen und Neuheiten

The Whip, D.R.V. — Wasser-Rutschbahn — Die Mausefalle D.R.G.M.

Achterbahnen — Schleuderrad.

Siebold's Märchenprinzessin

Lionel, der Löwenmensch

Maffei's Meer-Aquarien

Indische Fatale — Hexenschaufel — Blümpferbögen

Karussells aller Art — usw. usw.

Stadttheater.
Dienstag 7 1/2 Uhr:
„Die letzten Weiber
von Baidjor“
Freitag 8 Uhr:
„Intermezzo“
Dienstag 7 1/2 Uhr:
„Der Jahrmach
von Corotsharkt“
Hierzu:
Bilder einer Kunstschau.

Lohe-Theater.
Tel. R. 5774 u. R. 6700.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Schauspielhaus
Romeo und Julia
von Shakespeare.
Freitag, abends 8 Uhr:
Romeo und Julia

Thalia-Theater
Heute 8 Uhr:
Die verlorene Nacht
Preis von 50 Pf. an.
Gastspiel
Erika Gilmner
(Berlin beliebtester
Damen- u. Filmstar)
in
Menschliche Brautheit.

Schauspielhaus
Operettenbühne
Telefon Ring 2545
Mittwoch 8 Uhr: 2550
„Anneliese
von Dessau“.

Plingst-Spielplan.
Samstag nachm. 3 1/2 Uhr:
„Die Geliebte
Sr. Hohel“.
Montag nachm. 3 1/2 Uhr:
„Gräfin Mariza“.
Dienstag u. Freitag 8 Uhr:
„Anneliese
von Dessau“.

Genossen
Genossinnen
Eure Familien-
anzeigen der
Volkswacht

Weisse
Damen - Hüte
und
Kinder - Hüte
**Carlsplatz 3-
R-Glücksman**

Bitte bei allen Einkäufen stets die Inserenten
mehrer Zeitung zu berücksichtigen.

**Breslauer
Weltbühne**
Nur noch 3 Tage!
**Der Ritt
ums Leben!**
Das unbeschreiblich schöne
und fesselnde Lebensspiel voll
Romantik und
Sensationen!
Außerdem: 2545
**Ein Buster Keaton
tollsten Humors!**

Theater des Nordens
Friedrichstraße 22.
Ab Dienstag, den 26. Mai
1. Aufführung für Solisten!
Der erfolgreichste Großfilm!
Ein Filmwerk, von dem man sprechen wird!
Die Tragödie einer Frau.
Ein Schauspiel aus vierzehn Tagen in 6 Akten.
In den Hauptrollen:
Erika Gilmner die berühmte Künstlerin,
welche in den nächsten
Tagen in Breslau gastiert
und
Max Landa.
In den übrigen Rollen nur Künstler von Ruf.
Dieser Großfilm ist einzig in seiner Art und wurde
überall mit größter Begeisterung von Publikum und
Presse aufgenommen. 2545
Ferner als 2. Schlagert:
**Pat und Patachon
und die kleine Tänzerin.**
Großes Lustspiel in 6 Akten.
Alles herein! Alles selbst gibt vor Lachen!
So wunderbar sich nämlich 6 Akte lang.
Dieses Programm ist ein Ereignis.
2545 Regies: Wochentags ab 7 1/2 Uhr. 2545

Einen Augenblick

brauchen Sie nur, um dieses Inserat zu lesen.
Dies dürfte nur Ihr Vorteil sein, denn unsere
Preise werden Sie überzeugen, daß unser
Pfingst-Angebot
kaum übertroffen werden kann.
..... Wir bieten an:

Herren-Anzüge moderne grau Sommerstoffe Mk. 35.00	27 00	Bozener Mäntel gute Lodenqualität . Mk. 20.50	19 75
Herren-Anzüge Nadelstreifen, moderne Verar- beitung . . . Mk. 45.00, 38.00	33 00	Windjacken imprägniert Mk. 12.75	10 50
Herren-Anzüge Gabardine, grau u. mode, 1a Ver- arbeitung Mk. 55.00	48 00	Breeches-Hosen in gemusterten und Kordstoffen Mk. 11.50, 8.50	5 75
Herren-Mäntel moderne Formen, gute Stoffe Mk. 35.00	28 50	Gestrelte Kammgarn-Hosen Mk. 9.75	7 50
Herren-Mäntel Covercoat, 1a Ausführung Mk. 45.00	36 00	Lüster-Sakkos in schwarz und blau Mk. 12.50	8 50
Gummi-Mäntel beste Fabrikate . . . Mk. 23.50	18 75	Leinen-Joppen hochgeschlossen und Sportfason Mk. 8.50	6 50
Kleider Knaben-Waschanzüge 6 75 (blau-weiß) Größe 1 Mk.			

Friedländer & Co.
Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung
Schmiedebrücke 58 Ecke
Nadlergasse.

**Der Riesendampfer
„Columbus“**
des Norddeutschen Lloyd, seine Entführung,
Leben und Erleben an Bord und in Newyork,
wird von Montag, den 25., bis Freitag,
den 29. Mai, abends 8 Uhr, im großen
Säulensaal, Graupenstraße Nr. 15, im

Filmvortrag
vorgeführt werden. Den Vortrag wird Herr
Oberingenieur Dreyer, der Schöpfer des
Columbus-Films, persönlich halten. Riesener-
folg in allen Großstädten, über 1000 Wieder-
holungen. Einlage: Neueste Filmanfänge
des Reichspräsidenten beim Kennen in
Saxony am 24. Mai. Eintrittspreise:
0.50 Mk., 1.00 Mk. u. 1.50 Mk. Vorverkauf im
Reisebüro des Norddeutschen Lloyd
Neue Schwedinger Straße 6. 5025

Gute Geschenkliteratur
zu allen vornehmenden Gelegenheiten
hält in reichster Auswahl
Volkswacht - Buchhandlung
Modernes Antiquariat
Neue Graupenstraße 5
am Lager.
Der Besuch unserer Buchhandlung ist lohnend.

Gute und sehr billige
**Romane und
Erzählungen**
finden Sie stets in der
Volkswacht-Buchhandlung Modernes
Antiquariat
Breslau III, Neue Graupenstraße 5/7.

Fahrräder
Tourer- u. Rennmaschinen
Zubehör 5034
Billigste Preise!
Bequeme Teilzahlung!
Reparatur-Werkstatt
Mossner
Reuschstr. 63.

Druckerei Volkswacht
herbst moderne Druckmaschinen
Breslau 2 Friedstraße 4/6

Käufe
Kinderwagen kauft Kanort,
Gneisenaustr. 11
Fahrräder
u. Nähmaschinen
auch unbrauchbare
hochhaltend
tauft
Wenzlers,
Gräßhener Str. 45, ptr. 1.

**Klavier-
spieler**
Sucht Beschäftigung in Schach-
mehrschritt als alleiniger Spieler.
Off. unt. 562 an die Volkswacht-
Buchhandlung, N. Graupenstr. 5

Näherinnen
für weiße Wäsche sowie Sportwenden gesucht.
Vorführung mit Nähproben. 5041
Benjamin Bry, Karlstraße 32.

Fledermaus
Lichtspiele
Galant - Stadtoperette Nr. 31

**Der
Mitternachts-Express**
3 Er-Lustspiele 3

Jupiter
Lichtspiele
Westendfresse Nr. 50-52

Die Drei von der Straße
Das Geheimnis der Osiris
10 Akte. 5040

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit der Anzeigen. — Druck und Verlag der „Volkswacht“ G. u. V. G. in Breslau.

Sozialdemokratische Partei Gewerkschaftshaus, Zimmer 36

Generer Parteivorstand, Donnerstag, den 26. Mai, abends 8 Uhr, muß sich alles zu einer wichtigen Sitzung im Parteibüro einfinden.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 26. Mai

Generalversammlung des Parteivereins.

Die gestrige Generalversammlung der Breslauer Parteiverammlung nahm einen sehr bescheidenden Verlauf. Sie zeigte, wie alle Genossen und Genossinnen ernstlich bemüht sind, den erneuten Aufstieg der Partei zu fördern.

Genosse Hermann gab den Kassenbericht, der sowohl in der Mitgliedsvermehrung wie in der Beitragsleistung den Aufstieg der Partei erkennen ließ. Er forderte auf, die noch ausstehenden Sammelkassen von der letzten Wahl nun schleunigst abzurufen.

Genosse Kilar gedachte der Verstorbenen, zu deren Andenken sich die Versammlung von ihren Blasen erhob. Den Bericht der Revision gab Genosse Brückner an.

Genosse Meißner gab den Bericht der Pressekommission. In der Wahlzeit herrschte bei der 'Volkswacht' natürlich Hochkonjunktur. Ueber die Haltung des Blattes wurden keine Klagen laut.

In der gemeinsamen Aussprache über die Berichte wies Genosse Jahn darauf hin, daß wir, trotz erkennbaren Fortschritts, doch bei den Wahlen erst wieder den prozentualen Stand von vor 30 Jahren erreicht haben.

Die Kommissionen wurden nach dem Vorschlag der Funktorenversammlung gewählt. Kassierer, Schriftführer und Beisitzer ebenfalls mit großer Mehrheit. Auch die Vorstandswahl erfolgte, wurde die Sicherungsberatung vorgenommen.

Genosse Pfeiff dankte dem Genossen Kilar, der wegen der steigenden Arbeit in seiner Gewerkschaft nicht mehr gewählt sein wollte, für die aufopferungsvolle und erfolgreiche Arbeit im vergangenen Jahre.

25 Jahre Handwerkskammer.

Die Breslauer Handwerkskammer feierte am Montag ihr 25-jähriges Bestehen durch eine Festigung in der Gesellschaft für vaterländische Kultur. Kammerpräsident, Ehrenobermeister Bretzschneider, konnte Vertreter aller Behörden und solcher der verschiedenen Wirtschaftsklassen begrüßen.

Die Handwerker zählen sich stolz zum Mittelstande, der nach beiden Seiten kämpfen muß, um sich zu behaupten. Wir kennen nur zwei Stände, die sich durch Kapital und Arbeiter unterscheiden.

Bevorstehende Änderung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn.

Das Finanzamt Breslau-Süd teilt mit: Der Steuerauschuß des Reichstages hat wesentliche Änderungen des Steuerabzugs vom Arbeitslohn beschlossen, die am 1. Juni 1925 in Kraft treten sollen.

Führung, Pfingstwanderlustige!

Der Touristenverein 'Die Naturfreunde' veranstaltet nun zu Pfingsten eine zweitägige Fahrt in das schöne Waldenburger Gebirge und Ubersbach und Wiedelsdorf in Tschechien für Nichtmitglieder, und kann sich darum jede, der Lust dazu und einige Mark Geld hat, beteiligen.

Die Fahrt geht Pfingstsonntag früh 4,41 Uhr ab Freiburger Bahnhof mit Sonntagsschnellzug Friedland, 4,20 Mark, von dort geht's über die Grenze nach Ubersbach-Wiedelsdorf, wo die bekannten Stellen besichtigt werden.

Was zu solcher Tour gehört, dürfte allgemein bekannt sein. Vor allem verzeihe man nicht Reiterstriepe, Feldflasche oder Flasche, Seife und dergleichen, kleinere Nebensächlichkeiten.

Wer nun Lust hat, mitzukommen, der muß sich rechtzeitig anmelden, und zwar Montag abend 7-9 Uhr, Zimmer 32, Gewerkschaftshaus, ferner schriftlich bei dem Führer Franz Michalski, Ottolstraße 29, Walfers Henckel, Welfergasse 19/21, und mündlich bei Otto Theinert, Breite Straße 23/24.

Wer mitkommt, verfolge die 'Volkswacht' wegen etwaiger Belandgaben, schäme sich vor der Fahrt gehörig aus und besorge sich möglichst Sonnabend schon die Fahrkarte.

5. Schlesisches Gaujüngertfest des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes.

Nur wenige Tage trennen uns von diesem großen, alle fünf Jahre einmal stattfindenden Sängertfest. Es ergeht an die organisierte Arbeiterklasse und Sangesfreunde die dringende Bitte, uns zur Unterbringung der von auswärts eintreffenden Sangesbrüder und -Schwestern hilfreich zur Seite zu stehen.

Alle Kolonnenmitglieder, die zur Kreisübung fahren, treffen sich Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, am Freiburger Bahnhof. In St. Elisabeth und in Jülicherstraße. In Jülicherstraße eine Quartierfrage ist gelöst. Am 1. Feiertage ist eine achtkündige Wanderung, nicht wie irrtümlich verbreitet wurde, 14 Stunden, auf den Ramm des Riesengebirges mit Uhlitz nach Ober-Schneeberg.

Achtung, Arbeiter-Samariter!

Alle Kolonnenmitglieder, die zur Kreisübung fahren, treffen sich Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, am Freiburger Bahnhof. In St. Elisabeth und in Jülicherstraße. In Jülicherstraße eine Quartierfrage ist gelöst. Am 1. Feiertage ist eine achtkündige Wanderung, nicht wie irrtümlich verbreitet wurde, 14 Stunden, auf den Ramm des Riesengebirges mit Uhlitz nach Ober-Schneeberg.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Mittwoch, den 27. Mai, abends 8 Uhr, allgemeine Mitgliederversammlung in den 'Zentralhallen', Welfenstraße 52. Der erweiterte Vorstand (mit Bannerführer) erscheint um 6,15 Uhr.

Von den Arbeiterkinderfreunden.

Gruppe Spahnig, Morgen, Mittwoch, 7 1/2 Uhr, Heimkinderkate: Elternversammlung. Gen. Lehrer, Kellen, spricht über: 'Die Sanktimpfe der Gegenwart'. Für alle unsere Eltern und Freunde ist Teilnahme erwünscht.

Gruppe 4 (Mitolator). Mittwoch, 4 1/2 Uhr, Spielen im Eigenpark. Freitag, 5 Uhr, in der Schule, Berliner Straße.

Gruppe 5 (Strehleiner Tor). Heute, Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, findet unsere Elternversammlung im Zeichenjahr der Arletiuschule statt, in der Genosin Buchruder über 'Sexuelle Erziehung unseres Kindes' spricht.

Mittwoch kommen um 8 1/2 Uhr alle am Kaufhaus Südost zum Spiel zusammen. Donnerstag ist für die Älteren Besprechung in der Parade über unsere Pfingstfahrt. Wer noch Lust hat mitzufahren, meldet sich hier spätestens Freitag und muß alles Geld abgeliefert sein.

Alle Militanten kommen jeden Montag, 8 1/2 Uhr, mit ihren Instrumenten in die S.M. Parade, Teichbäder. Unsere langes freudigen Jungen und Mädels treffen sich jeden Dienstag, 5 Uhr, in der Volksschule, Tschingelstraße.

Freigewerkschaftliches Jugendblatt!

Metallarbeiterjugend. Heute, abends pünktlich 8 Uhr, Mitgliederversammlung. Es ist Pflicht jedes Mitgliedes, zu erscheinen.

3. d. N.-Jugend. Mittwoch, abends 8 Uhr, Mandolinprobe im Gewerkschaftshaus. Donnerstag, abends 8 Uhr, Fortsetzung der Arbeitsgemeinschaft über 'Familienrecht'.

Achtung! Alle Jugendmitglieder der freien Gewerkschaften beteiligen sich Freitag, den 29. Mai, abends 8 Uhr, an der öffentlichen Jugendversammlung im Gewerkschaftshaus. Der Jugend-Sekretär M. Weisphal-Berlin wird über Jugendbücherei sprechen.

Jugendkassenausschuß! Wir treffen uns am Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Arbeitende Jugend!

Von Tag zu Tag erheben die Unternehmer frecher ihr Haupt und lüden ihre alte Macht wieder zu erlangen. Besonders vor Jugend haben unter dieser zunehmenden wirtschaftlichen Knechtung am meisten zu leiden. Deshalb muß unser Ruf lauten: 'Wir fordern Jugendbücherei!' Ueber diese Aufgabe wird unser Verbandssekretär Max Weisphal-Berlin, am Freitag, den 29. Mai, abends 8 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17, in einer öffentlichen Jugendversammlung sprechen.

Arbeitende Mädels und Burshen! Es geht um eure eigenen Interessen, bringt eure Arbeitskolleginnen und -Kollegen mit! Verband der sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands, Ortsgruppe Breslau.

Alle Parteigenossen und Genossinnen, die an der Jugendarbeit das gleiche Interesse haben wie an der Parteiarbeit, müssen diese Veranstaltung besuchen. Zur Unkostendeckung erheben wir einen Eintrittspreis von 10 Pfennig für Jugendliche und 20 Pfennig für Erwachsene.

Arbeitsplan der Breslauer Arbeiter-Jugend

- in der Woche vom 25. Mai bis 1. Juni. Heim 1 (Städtisches Jugendheim, An der Mathiasstraße). Mittwoch: Spiel auf der Wiese. Freitag: Rundgebung. Sonntag: Kirchensingsfest. Heim 2 (Eigenheim, Schulhaus Dienesstraße). Mittwoch: Spaziergang Scheitniger Park. Freitag: Rundgebung. Sonntag, Montag: Fahrt nach Obernigl. Heim 3 (Kinderhort, Michaelsstraße 36). Mittwoch: Unterhaltung. Freitag: Rundgebung. Sonntag, Montag: Pfingstfest. Heim 4 (Schulhaus, Reichstraße). Mittwoch: Spiele auf der Wiese. Freitag: Rundgebung. Sonntag, Montag: Fahrt ins Waldenburger Gebirge. Heim 5 (Schulhaus, Berlinerstraße 68). Mittwoch: Im Bebeipark. Freitag: Rundgebung. Sonntag, Montag: Pfingstfahrt. Heim 6 (Eigenheim, Kirchhofstraße). Mittwoch: Spiel und Tanz. Freitag: Rundgebung. Sonntag, Montag: Fahrt nach der Gule. Heim 7 (Erlaufplatz, Arletiusstraße). Mittwoch: Auf der Wiese. Freitag: Rundgebung. Sonntag, Montag: Fahrt ins Riesengebirge. Heim 8 (Parade, an den Teichbädern). Mittwoch: Abendspaziergang. Freitag: Rundgebung. Sonntag, Montag: Fahrt ins Waldenburger Gebirge. Heim 9 (Schulhaus, Welfenstraße). Mittwoch: Heim auf der Wiese. Freitag: Rundgebung. Sonntag, Montag: Fahrt ins Riesengebirge. Heim 10 (Vander-Oberrealschule, Schindamm). Mittwoch: Spiele und Tanz. Freitag: Rundgebung. Sonntag, Montag: Pfingstfest. Heim 11 (Schulhaus, Arletiusstraße). Mittwoch: Auf der Wiese. Freitag: Rundgebung. Sonntag, Montag: Fahrt ins Riesengebirge. Heim 12 (Schulhaus, Jülicherstraße). Freitag: Rundgebung. Sonntag, Montag: Pfingstfest. Heim 14 (Vander-Oberrealschule). Mittwoch: Beiabend. Freitag: Rundgebung. Sonntag, Montag: Pfingstfest.

Die große Breslauer Herbstmesse findet vom 6. bis 9. September statt.

Welche Geldheine werden eingezogen? 1. alle Reichsbanknoten, die vor dem 11. Oktober 1924 ausgegeben worden sind; 2. alle alte noch auf Billionen ausgegebene Scheine, die nur bis zum 5. Juni gefälliges Zahlungsmittel sind; 3. die Reichsbankheine zu 50 Rentenmark, die nur noch bis zum 31. Mai gefälliges Zahlungsmittel sind.

Sämtliche Mitglieder der freien Mandolin- und Gitarrenvereine und des Mandolinclubs 'Dreiklang' treffen sich heute, Dienstag, abends 8 Uhr, zur großen Probe im Vereinslokal Welfenstraße 39. Pünktliches Erscheinen, da große Probe zum Konzert am Pfingst-Sonnabend.

Für die Nachmittags-Vorträge in der Schulpflicht am Pfingstsonntag und Pfingstmontag sind Büchlein zu empfangen. Preis je Buch 20 Pfennig, 3 bis 5 Pfennig. 2. Buch, zu haben. Zur Aufzählung gelangt: 'Die Geschichte Sr. Kaiser', Grafin Maria.

Das Reichfest des Böhmerlandes (1. Kunstfest) liegt zur Abholung in der Volkswachtbuchhandlung, Neue Graupenstr. 5, zur Abholung bereit. Letzter Termin zur Bezahlung des Reichfestes.

Zur Firmamenammlung in Schlesien. In der Sitzung des Ausschusses für Städtische Kundesonnabend, den 16. Mai im Staatsarchiv, zu der auch das Provinzial-Schulkollegium einen Vertreter entsandt hatte, berichtete der Leiter des Ausschusses, daß bis jetzt in rund 1900 Dörfern, d. h. etwa ein Drittel der schlesischen Ortskreise Firmamen gesammelt wurden. An einer Karte die an Deutschen Geographentag (2. bis 4. Juni) ausgestellt werden soll war zu erkennen, daß in der Gesamtheit Dörferstellen und Wirtshäuser gegen Aktenzeichen noch fast zurückbleiben. Deshalb ergeht erneut die Aufforderung an alle Interessenten sich zur Sammlung bei der städtischen Kommission für Schlesien, Breslau 16, Staatsarchiv, Tiergartenstraße 13, zu melden. Sie erhalten die Anleitung zur Firmamenammlung und Scheckmaterial zur Aufzeichnung kostenlos ausgehändigt.

Waffenstand

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries for Kellner, Kellner, Kellner, Kellner, Kellner, Kellner, Kellner, Kellner, Kellner, Kellner.

